

27.03.2012

Kirche verteidigt stillen Karfreitag



Kirchenpräsident Volker Jung enthüllte ein Transparent zum Karfreitag an der Katharinenkirche. Foto: Weis

Ein großes Banner, das eine durchbohrte Hand zeigt und auf die Website karfreitag.de hinweist – damit will die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) das Thema des Karfreitags öffentlich herausstellen und seine Bedeutung als stiller Feiertag begründen. Kirchenpräsident Volker Jung enthüllte am Montag an der Katharinenkirche das erste der bis zu acht Meter hohen Banner. In den nächsten Tagen wird das Motiv der blutigen Hand, deren Finger zu einem Siegeszeichen geformt sind, an weiteren 61 evangelischen Gebäuden in 54 Orten sowie an 131 Litfaßsäulen in Gießen, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt zu sehen sein. Die EKHN hofft auf eine rege Diskussion auf der Website karfreitag.de, die eigens für diese Aktion gestaltet wurde. Ihre zentrale Aussage: "Der Tag ist wichtig."

diese Aktion gestaltet wurde. Ihre zentrale Aussage: "Der Tag ist wichtig."

Drei Bedeutungen

Der Karfreitag habe für Christen drei Bedeutungen. Er sei zum einen Gedenktag an den gewaltvollen, unschuldigen Tod Jesu, zum zweiten ein Tag der Hoffnung auf ein Ende aller Gewalt und aller Opfer und zum dritten auch ein Trauertag für die Opfer aller Art, die es einstweilen weiterhin gebe. Dazu zählten die Opfer von Gewalt und auch andere Opfer wie zum Beispiel Verkehrsoffer oder sogar die Opfer von Fluglärm. Der Karfreitag biete auch für Nichtchristen eine Chance, darüber nachzudenken, wo Menschen einander zu Opfern machen und unschuldiges Leid verursachen.

Errungenschaft

Jung bezeichnete die Feiertage und damit auch den Karfreitag als "kulturelle Errungenschaft", die auch für nicht religiöse und anders religiöse Menschen eine Bereicherung sein können. Zugleich warnte er davor, den Karfreitag lediglich als zusätzlichen freien Tag zu sehen: "Wer diesen Tag inhaltlich entkernen will, wird ihn nicht als freien Tag gewinnen, sondern als Feiertag verlieren."

Mit der Aktion reagiert die EKHN auf Kontroversen, die es im vergangenen Jahr insbesondere in Frankfurt, aber auch an anderen Orten gegeben hatte. Viele Menschen ließen damals erkennen, dass sie die Feiertage – auch den Karfreitag – als Tage zur freien Verfügung sehen und kritisierten die Beschränkungen, die ihnen das Feiertagsgesetz dabei auferlegt.